



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Peter Weiss

Die Zenoniden, Alexander Iannaios und die Zerstörung von Amathous. Zu den Schleuderbleien von Tulul adh-Dhahab (Jordanien)

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **47 • 2017**

Seiten / Pages **367–387**

DOI: <https://doi.org/10.34780/chiron.v47i0.1013> • URN: <https://doi.org/10.34780/chiron.v47i0.1013>

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/index.php/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

CHIRON

MITTEILUNGEN
DER KOMMISSION FÜR
ALTE GESCHICHTE UND
EPIGRAPHIK
DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTS

Sonderdruck aus Band 47 · 2017



DE GRUYTER

Inhalt des 47. Bandes (2017)

- HÉLÈNE CUVIGNY, Τρισυγούστιον et φραγέλλιον. Contrôle de qualité et mesurage du grain fiscal au IV^e s. apr. J.-C. à la lumière de P.Mich. XX 800 et de l'inscription tardive du grenier d'Andriakè (Grégoire, Recueil 290)
- FLORIAN RUDOLF FORSTER, Von Kaisern und Veteranen – Neue Inschriften aus Gadara/Umm Qays
- JASMIN HETTINGER, Neues zum Kataster von Lacimurga. Die Darstellung der *subseciva* entlang des Ana
- PAUL JARVIS, M. Peducaeus Plautius Quintillus: Adoption, Marriage, and the Manipulation of Imperial Propinquity
- ANDREA JÖRDENS, Entwurf und Reinschrift – oder: Wie bitte ich um Entlassung aus der Untersuchungshaft
- LUDWIG MEIER, Der sogenannte Piratenüberfall auf Teos und die Diadochen: Eine Neuedition der Inschrift SEG 44, 949
- HELMUT MÜLLER – GREGOR STAAB, Dion. Ein pergamenischer Politiker im Himmel
- JOHANNES NOLLÉ, Ein Brief des Kaisers Gallienus an Side. Herrscherliche Hilfe bei einer Versorgungskrise
- ANNE-VALÉRIE PONT, Dernières mentions des magistratures et des liturgies traditionnelles dans les cités d'Asie mineure: *habitus* épigraphique et vie institutionnelle locale à la fin du III^e et au début du IV^e siècle
- BEN RAYNOR, Alexander I of Molossia and the creation of Apeiros
- CHRISTIAN REITZENSTEIN-RONNING, *certa clara affero?* Senecas Apocolocyntosis und die Zeichensprache des Principats
- PETER WEISS, Hadrians Rückkehr nach dem Partherkrieg. Das früheste Militärdiplom für die *equites singulares Augusti* und die Entlassungsweihung in Rom vom Jahr 118
- PETER WEISS, Die Zenoniden, Alexander Iannaïos und die Zerstörung von Amathous. Zu den Schleuderbleien von Tulul adh-Dhahab (Jordanien)

PETER WEISS

Die Zenoniden, Alexander Iannaios
und die Zerstörung von Amathous.
Zu den Schleuderbleien von Tulul adh-Dhahab (Jordanien)

Seit 2005 werden unter Leitung von THOMAS POLA (Fakultät für Humanwissenschaften und Theologie der Technischen Universität Dortmund) und einem von HANNELORE KRÖGER und WERNER BEST geleiteten Archäologenteam in einem interdisziplinären Projekt in Zusammenarbeit mit dem Department of Antiquities of Jordan und internationaler Beteiligung archäologische Untersuchungen an den Tulul adh-Dhahab vorgenommen.¹ Diesen Namen tragen zwei Zwillingshügel (daher Tulul, eine sprachliche Variante zum Plural von Tell/Tall), der nach Fläche und Höhe (83 m) kleinere Tall adh-Dhahab ash-Sharqiya im Osten und der höhere (ca. 90 m) und vor allem größere westliche Tall adh-Dhahab al-Gharbiya, mit einer Sockelausdehnung nach Osten von 220 m und nach Nordwesten von 170 m. Sie flankieren den von Osten kommenden Fluss Nahr az-Zarqa, den antiken Jabbok, etwa 8 km vor seiner Mündung in den Jordan, versperren durch eine Schlucht an einer Schleife den Weg nach Osten in das Land der Ammoniter bzw. von dort in Richtung Westen zur Nord-Süd-Straße entlang des Jordan und zwingen so zu Umwegen. Ihnen kam somit eine natürliche strategische Bedeutung zu (Abb. 1–4).² Welchen antiken Namen die Ortslage mit ihren Befunden trug, ist noch nicht zweifelsfrei ge-

¹ Zwei Vorberichte sind kürzlich in rascher Folge erschienen: T. POLA – H. KRÖGER – B. RASINK – J. REINHARD – M. AL-BALAWNAH – M. ABU ABILA, A Preliminary Report of the Tulul adh-Dhahab (Wadi-az-Zarqa) Survey and Excavation Seasons 2005–2011, ADAJ 57, 2013 (2016), 81–96 (im Folgenden: Vorbericht I); davon abgeteilt B. DREYER, Tulul adh-Dhahab (Wadi az-Zarqa): Lead Sling Bullets from Terrace I, ADAJ 57, 2013 (2016), 97–104 (im Folgenden: DREYER, Vorbericht I); T. POLA – H. KRÖGER – J. HERTZER – S. NEUMANN – W. HELD – A. BÜSING-KOLBE – B. DREYER, Tulul adh-Dhahab. Eine eisenzeitliche und hellenistische Residenz in Jordanien. Vorbericht über die Forschungen 2005 bis 2015, MarbWPr 2015–2016, 2016, 77–145 (im Folgenden: Vorbericht II, mit den Namen des jeweiligen Autors bzw. der Autorin für die einzelnen Themen).

Abgekürzt wird ferner zitiert: MITTMANN, Amathous = S. MITTMANN, Amathous, Essa, Ragaba. Drei hellenistische Festungen im östlichen Randbereich des mittleren Jordangraben, ZPaIV 103, 1987, 50–66.

² Vorbericht I, 81–83; POLA, Vorbericht II, 77–79.

klärt; in den Vorberichten werden zurückhaltend Pnuel (aus dem AT) sowie die Orte Am(m)athous und das nur einmal genannte Essa (beide bei Flavius Iosephus) diskutiert.³

Nach den ersten Surveys von ROBERT L. GORDON mit LINDA E. VILLIERS 1980 und 1982 an den Tulul⁴ konzentrieren sich die neuen Untersuchungen auf den größeren und bedeutenderen westlichen Hügel, an dem auch die Straßenverbindung vorbeigeführt haben dürfte. Er war bereits von ca. 1200 bis mindestens ca. 600 v. Chr. besiedelt, ohne dass sich für diese Zeit bisher eine Befestigung nachweisen lässt.⁵ Wie die Surveys und Ausgrabungen ergaben, wurde der Hügel dann in späterer Zeit stark befestigt. Er weist sechs Terrassen auf (Zählung von oben nach unten).⁶ Eine Mauer wurde zwischen den Terrassen III und IV und im Süden der Terrasse II beobachtet.⁷ Die meisten und interessantesten Befunde brachte die Terrasse I zutage, die Gipfelterrasse von 100 × 60 m mit einer flächendeckenden, mehrphasigen Bebauung. Dort stieß man auf eine späthellenistische, palastartige Anlage mit zwei Peristylhöfen in dorischer Säulenordnung, mit im Querschnitt herzförmigen Eckpfeilern und den Spuren einer hochwertigen Ausstattung.⁸ In den Bereichen der Peristylhöfe wurde flächendeckend eine Brandschicht festgestellt; die Konzentrationen von Holzkohle reichen bei den Eckpfeilern des südlichen Peristylhofes über den 30 cm hohen Stylobat. Eine Überprüfung aller Sektionen zeigte, dass sich die Brandschicht in gleicher Höhe auf die gesamte bisher ergrabene Fläche erstreckt. Proben, unter anderem von der Umgebung der nordöstlichen Ecksäule des südlichen Peristyls, führten für das verbaute Holz, das in Flammen aufging, nach der C 14-Analyse auf einen Zeitraum zwischen 210 und 70 v. Chr. (68 % Wahrscheinlichkeit).⁹

In der Brandschicht kam auf dem Stylobat der genannten Ecksäule in Square 92 «a small repository» von Schleuderbleien zutage.¹⁰ Von solchen Objekten hat man wegen ihrer Beschriftung grundsätzlich eine viel höhere Aussagekraft zu erwarten als von den sechs Pfeilspitzen, die ebenfalls in Brandschichten von Terrasse I gefunden wurden.¹¹ Die vier Molybdides wurden von BORIS DREYER in einem 2013 verfassten

³ Vorbericht I, 85; POLA, Vorbericht II, 80, mit den Belegen.

⁴ R. L. GORDON – L. F. VILLIERS, *Telul edh-Dhahab and its Environs – Surveys of 1980 and 1982: A Preliminary Report*, ADAJ 27, 1983, 275–289; R. L. GORDON, *Telul edh-Dhahab Survey (Jordan) 1980 and 1982*, MDOG 116, 1984, 131–138.

⁵ KRÖGER, Vorbericht II, 92f. (Abfallgrube, Keramik, große Mauer); POLA – HELD, Vorbericht II, 119–129 (Quader mit späthethitischen Ritzzeichnungen von einem Tempel, Palast oder Tor).

⁶ Siehe den Plan im Vorbericht II, 96 Abb. 21.

⁷ KRÖGER, Vorbericht II, 92f.; 83.

⁸ Vorbericht I, 89–92; HERTZER, Vorbericht II, 95–112.

⁹ Vorbericht I, 93f.; KRÖGER, Vorbericht II, 87.

¹⁰ Vorbericht I, 93.

¹¹ In Square 77 West: Vorbericht I, 93.



Abb. 1: Oberste Terrasse des Tall adh-Dhahab al-Gharbiyah



Abb. 2: Tall adh-Dhahab al-Gharbiyah, vom Jabbok her gesehen

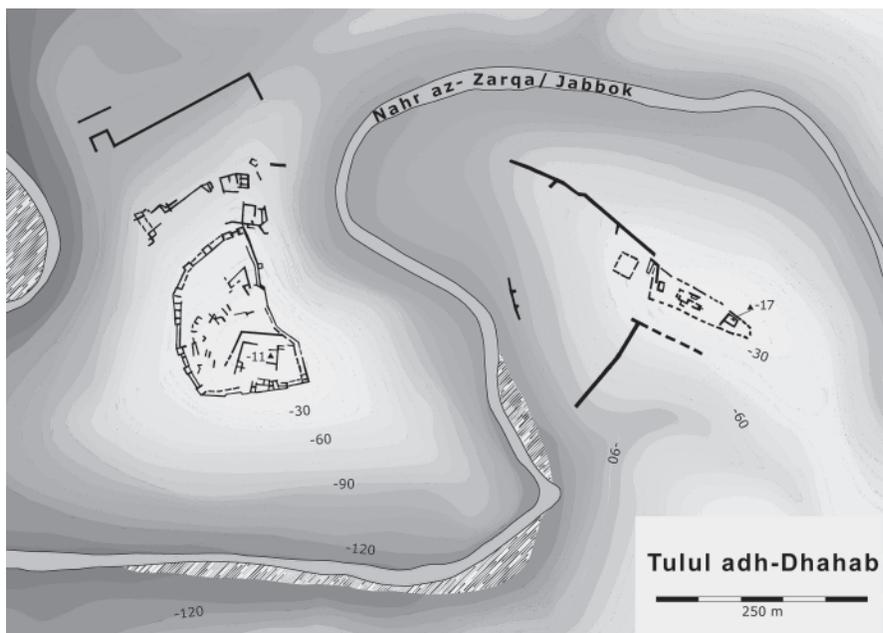


Abb. 3: Plan der Tulul adh-Dhahab

Vorbericht auf der Grundlage von Photographien kommentiert und in einer deutschen Fassung nochmals besprochen. Die beiden erst im Spätherbst 2016 und im Frühjahr 2017 erschienenen Veröffentlichungen haben eine Vorgeschichte, ohne die die folgende erneute Besprechung der Schleuderbleie nicht erfolgen würde.

Im März 2012 hatte der Verfasser von NORBERT EHRHARDT (Münster) erfahren, dass ihm ANDREAS POST, ein Münsteraner Mitarbeiter der Grabung, von einigen eiförmigen Objekten berichtet habe, die sich schnell als Schleuderbleie entpuppten. Nach einer Kontaktaufnahme bat TH. POLA mit Schreiben vom 23. Mai 2012 den Verfasser, diese zusammen mit A. POST für die Veröffentlichung zu bearbeiten. Nachdem die Vorarbeiten Ende des Jahres weit gediehen und erste Textpartien zu Papier gebracht waren, schied der Mitautor im März 2013 aus dem Ausgrabungsprojekt aus. Ohne Wissen des Verfassers wurde dann BORIS DREYER mit der Publikation beauftragt, der seinerseits weder die Vorgeschichte kannte noch von den Abgussformen und Abgüssen der Schleuderbleie wusste, die zusammen mit der Publikationserlaubnis an den Verfasser geschickt worden waren.

Die Photographien allein erlaubten es B. DREYER nicht, zwei der drei Aufschriften vollständig und richtig zu lesen. Das wirkt sich besonders bei dem Namen eines Herrschers aus, der einen entscheidenden Hinweis für die historische Einordnung der Ereignisse liefert. Zusammen mit der Beobachtung der Fundsituation, der Auswertung der literarischen Quellen, die in den Vorberichten weitgehend ausgeklammert

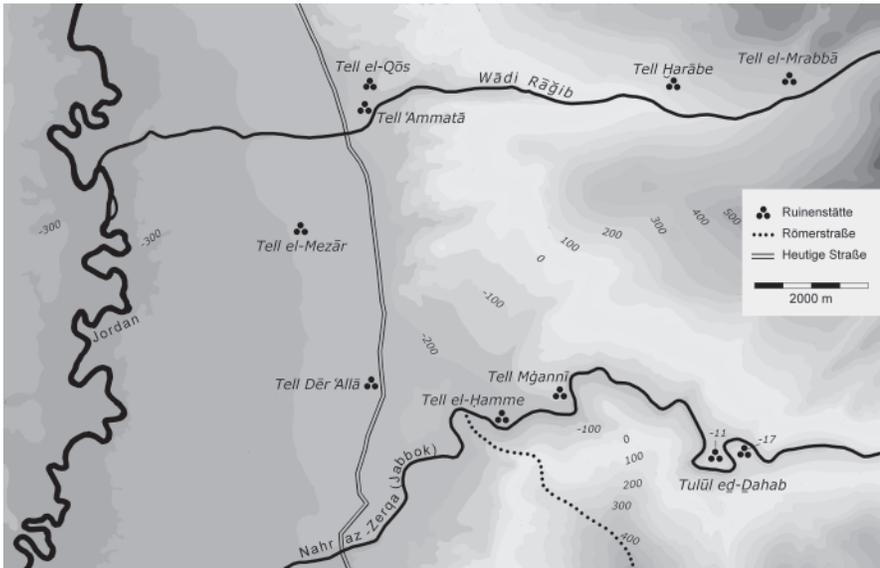


Abb. 4: Ausschnitt des mittleren Ostjordangebietes mit den dortigen Tells

wurden, und der Überprüfung anderer Meinungen führen die Schleuderbleie nun wohl den entscheidenden Schritt weiter.¹² Von Seiten der Grabungsleitung erfolgte gegen eine erneute Behandlung kein Einwand.¹³

1. Die Schleuderbleie

Die Geschosse

Die Lesungen erfolgen nach den von A. POST gefertigten und von TH. POLA 2012 zur Verfügung gestellten Abgüssen, überprüft an den kurz verfügbaren Originalen

¹² Die neuen Abgüsse der Schleuderbleie durch MAREK FILIPIAK ermöglichte dankenswerterweise JOACHIM RAEDER, Kustos der Antikensammlung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. ER, BERNHARD SCHMALTZ und ULRICH HÜBNER gaben in manchen Punkten Rat. B. DREYER übersandte freundlicherweise umgehend eine Kopie der beiden Teile von Vorbericht I. Dank gilt TH. POLA für die seinerzeit erteilte Publikationserlaubnis und A. POST für die damalige engagierte Zusammenarbeit, besonders die Besorgung der Abgussformen und der ersten Abdrücke. Er hatte mir auch erlaubt, von ihm stammende Informationen zu verwerten. Zu danken habe ich schließlich der Redaktion des Chiron, besonders RUDOLF HAENSCH, und einem anonymen Gutachter für Verbesserungen und wichtige Hinweise. Ausgangspunkt der neuen Behandlung war eine Anfrage des Verfassers an die Grabungsleitung im Juli 2016, was aus der Bearbeitung der Schleuderbleie geworden sei.

¹³ Schreiben vom 18.7. und 23.11.2016.

und den neuen, 2016 in Kiel angefertigten und hier abgebildeten besseren Abgüssen aus denselben Matrizen. Die Beschreibung der Fundsituation und die Folgerungen daraus folgen im nächsten Abschnitt. Die Geschosse haben eine schwärzliche Verfärbung und mehr oder weniger starke narbige Auflagen oder Schäden von einem Brandereignis. Die Reihung erfolgt anders als in den beiden Vorberichten. Die Schleuderbleie wurden bereits kurz besprochen in BE 2016, 538 (P.-L. GATIER).

1. L 3,5 (mit dem u-förmig gekrümmten Rest eines dünnen Gusszapfens 3,7), H 1,8, D 1,1 cm. Gewicht 38,44 g. Bh. in Z. 1: 2,5–3,5, Z. 2: 4–5 mm. Omikron sehr schmal, wie ein in der Mitte verdickter Strich, kleines Omega und lunares Sigma. Stark narbige, offenbar großer Hitzeeinwirkung ausgesetzte Oberfläche mit harten Auflagen, auf der Bildseite mehrere Schrammen. Nr. 11.I.92. 21. 8322.

DREYER, Vorbericht I, 101f. Nr. 4 und Vorbericht II, 142f. Nr. 4, mit zutreffender Lesung nur von Z. 2 und der versuchten Lesung und Ergänzung zu dem Namen ΜΑΧΙΟ[Y]¹⁴ in Z. 1; KRÖGER, Vorbericht II, 89f. Nr. 4, mit den Daten und Zeichnung Abb. 14,4. – Abb. 5.



ZHNΩNOC
NIKH

Blitzbündel

Ζήνωνος | νίκη, «Zenons ist der Sieg!»

¹⁴ Keinesfalls heißt die Parole aber «für den Sieg über Machios», wie B. DREYER beide Male als Alternative erwog.

Die erste Zeile ist stark verunklärt und auf den Photos nahezu unlesbar. Der nicht ganz deutliche Abguss ließ dagegen bereits 2012 eine sehr wahrscheinliche Lesung des Namens zu. Sie wurde durch die neue, bedeutend bessere Abformung voll bestätigt.¹⁵ Die erste Zeile steht in der Mitte der Seite, die zweite unter ihr, so dass noch Platz für eine Zeile über dem Text wäre. Dafür sprechen aber weder der Befund der Oberfläche noch die sonst bekannten Parallelen für diese Parole.¹⁶

2. L 3,6, H 1,9, D noch 1,1 cm. Gewicht 39,97 g. Das Geschoss weist starke Hitze-schäden mit teilweisen Verformungen an der Oberfläche und den Kanten auf.¹⁷ Zu erkennen ist noch, dass es eine Schrift- und eine Bildseite gab. Die Schriftseite mit einer unregelmäßigen, narbigen Oberfläche ist nicht mehr gewölbt, sondern flach. In ihrer Mitte befindet sich ein kleiner, scharfkantiger, ovaler Hohlraum von einer geplatzten Blase, die mit der starken Hitzebildung zu tun haben muss. Offenbar liegt hier ein Fehlguss vor, bei dem die Gussform nicht ganz mit Blei ausgefüllt worden war und das Geschoss einen Hohlraum enthielt. Einige verschwommene Buchstaben sind nur mehr zu erahnen. Die andere Seite ist narbig und buckelig. In ihrer Längsachse zeichnet sich verschwommen ein leicht erhabener Rist ab. Zusammen mit einer stellenweise noch einigermaßen erkennbaren graphischen Struktur führt das auf ein weitgehend verschmolzenes Blitzbündel. Nr. 11.I.92. 21. 8320.

DREYER, Vorbericht I, 99f. Nr. 2 und Vorbericht II, 140 Nr. 2; KRÖGER, Vorbericht II, 89 Nr. 2, mit den Daten und Zeichnung Abb. 14,2. – Abb. 6.



Unsichere Buchstaben

Blitzbündel

Die Spuren von Buchstaben stehen auf der mittleren Höhe der Schriftseite und vielleicht auch darunter, in einer zweiten Zeile. Kaliber und Größe entsprechen etwa dem Schleuderblei Zenons. Möglicherweise liegt hier ein zweites Schleuderblei von ihm vor. Von den äußeren Umständen her könnte das durchaus der Fall sein, aber es bleibt angesichts des Zustands des Geschosses nicht mehr als eine vage Vermutung.

¹⁵ Der dünne Rest des Gusszapfens ist auf dem hier abgebildeten Gipsabdruck abgebrochen.

¹⁶ S. im nächsten Abschnitt.

¹⁷ Diskussion über die Ursachen (Kampfschäden oder Hitze) ohne Festlegung bei DREYER, Vorbericht I, 99, dann in ders., Vorbericht II, 140 Erklärung durch Brandhitze, während KRÖGER, Vorbericht II, 89 mit einem Aufprall rechnet.

3. L 3,7, H 1,9, D 1,5 cm. Gewicht 52,81 g. Aufschrift retrograd und nach links verschoben, mit Buchstaben von 5–7 mm Höhe; das Gamma ist nur schwach eingepunktet. Rundes Epsilon mit sehr langem Querstrich, lunares, fast gewinkeltes Sigma. Abschürfungen auf der Schriftseite, die andere Seite ist narbig mit Auflagen, aber scharfen Konturen. Nr. 11.I.92. 21. 8321.

DREYER, Vorbericht I, 100f. Nr. 3 und Vorbericht II, 142 Nr. 3, mit der Lesung [. .]EYΣAI, aufgefasst als Namensbestandteil Εὔσαμ(ος) oder Ευσάμ(ου); KRÖGER, Vorbericht II, 89f. Nr. 3, mit den Daten und Zeichnung Abb. 14,3. – Abb. 7.



ΓΕΥΣΑΙ (retrograd)

Blitzbündel

γεῦσαι, «koste es!»

Richtige Lesung von P.-L. GATIER in BE 2016, 538. Zu dieser schon länger bekannten Parole unten S. 377.

4. Schleuderblei von ovaler Form. Es ist durch starke Korrosion und angelagerten Sinter mit der noch 6,7 cm langen eisernen Spitze eines Pfeils von flachem Querschnitt mit Widerhaken verbacken.¹⁸ Möglicherweise handelt es sich um einen Katapultpfeil.¹⁹ Gesamtgewicht beider Waffen 59,54 g. Maße des Schleuderbleis: L 4,01, H 2,00, D 1,2 cm. Sehr gut erhalten, keine Aufschlagspuren; Schriftseite leicht narbig mit harten Auflagen. Die Schrift ist sehr groß: Bh. 5–7, beim Beta 8 mm. Beta retro-

¹⁸ S. hier Abb. 9 im Zustand kurz nach dem Fund, die Zeichnungen in Vorbericht I, 94 Abb. 16; KRÖGER, Vorbericht II, 90, Abb. 14, und die Photos bei DREYER, Vorbericht I, 97, Abb. 1a/b.

¹⁹ Der Typus dieses Pfeils müsste von Fachleuten geklärt werden.

grad, My auf dem Kopf stehend (beides Spiegelschriftfehler). Alpha mit stark gewinkelter Querhaste, My kaum gespreizt und innen gerundet, Omikron gleich groß wie Delta und Iota, lunares Sigma. Das Blitzbündel ist ornamental gezeichnet und stark stilisiert. Nr. 11.I.92. 21. 8304 (beide Objekte).

Bei der hier abgebildeten Abformung ist der Pfeil entfernt.

DREYER, Vorbericht I, 97–99 Nr. 1 und Vorbericht II, 139 Nr. 1; KRÖGER, Vorbericht II, 89f. Nr. 1, mit den Daten und Zeichnung Abb. 14,1. – Abb. 8 und 9.



ΒΛΗΜΑ
ΔΙΟC

Blitzbündel

βλήμα Διός, «Wurf/Geschoss des Zeus».

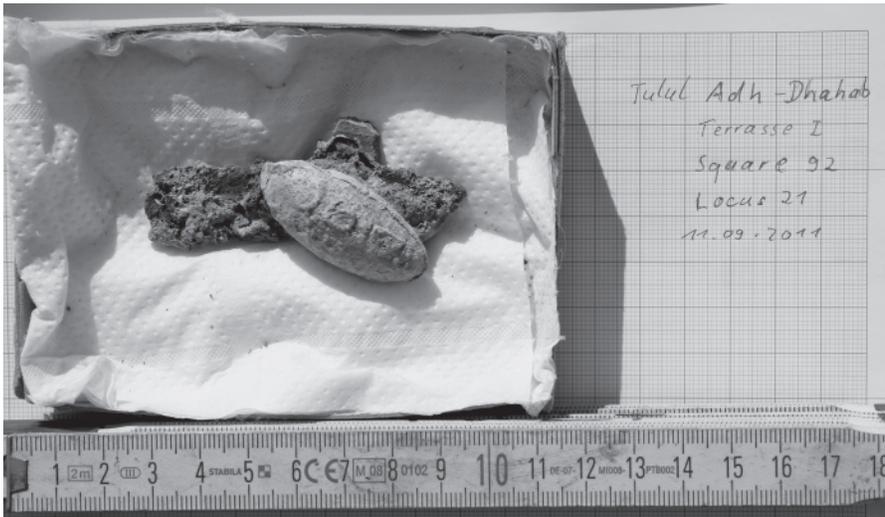


Abb. 9: Geschoss Nr. 4 mit verrostetem Eisenpfeil im Zustand der Auffindung

Die Parolen und Embleme mit ihrer Verbreitung

Diese Schleuderbleie sind zunächst wegen ihrer Parolen und Bilder von Interesse. Sie lassen sich alle in schon bekannte Muster der Region einordnen. B. DREYER hat das vor allem für die vier Bildembleme mit dem Blitzbündel getan;²⁰ manches lässt sich aber noch vertiefen.

Auf allen vier Molybdides begegnet der Keraunos des Blitze schleudernden Zeus, das in diesem Genus auch auf anderen Exemplaren im späteleukidischen Raum vertreten ist, als Beschwörung seiner Hilfe.²¹ In der neuen und wohl singulären Formel βλήμα Διός, «Wurf/Geschoss des Zeus», wird beides auf einen Nenner gebracht (Nr. 4).²² Semantisch sehr nahe steht eine Aufschrift auf Geschossen, die in Zypern gefunden wurden: ΖΑΘΕΙΟΝ.²³ Hier ist wohl ebenfalls βλήμα zu ergänzen: «göttliches (Geschoss)».²⁴ Schleuderbleie der aufständischen sizilischen Sklaven aus den Jahren 104–101 mit dem Schlagwort ΝΙΚΗ | ΔΙΟC || ΚΕΡΑΥΝΙΟΥ und Blitzbündel («Zeus, des Blitzeschleuderers, ist der Sieg») verbinden Zeus Keraunios mit der Siegesthematik.²⁵ Und nicht nur Zeus allein, sondern auch Herakles und eine ganze Reihe von Göttinnen: Athena, Artemis, Kore und Mater, wie ΝΙΚΗ || ΑΘΑΝΑC etc., sowie die Anführer der Revolte, Sos (Salvius), der sich später Tryphon nannte, und Athenion, ΝΙΚΗ | CΩC, ΝΙΚΑ || ΤΡΥΦΩΝOC, ΝΙΚΗ ΑΘΗ|ΝΙΩΝOC.²⁶ Diese Siegesparole samt der Blitzsymbolik wurde sehr wahrscheinlich von dem syrischen Usurpator Tryphon (142–138) übernommen, von dem der bisher früheste Beleg für dieses Schlagwort stammt, gefunden in Dor: ΤΡΥΦΩΝOC | ΝΙΚΗ.²⁷ Er war das nenngebende Vorbild für den ersten Führer des sizilischen Aufstands. Der Zenon des

²⁰ Er leitete daraus vor allem Argumente für die Bestimmung der Kampftruppen her (dazu noch unten).

²¹ Beispiele aus dieser Region, aus Akko/Ptolemais und Dor bei DREYER, Vorbericht I, 98f. mit Anm. 6.; Vorbericht II, 139f. Ein geflügelter Keraunos: CIIP II 2092 und III 2278.

²² Dazu auch DREYER, Vorbericht I, 97f. und Vorbericht II, 139.

²³ I. MICHAELIDOU-NIKOLAOU, Ghiande missili di Cipro, ASAA N. S. 31–32, 1969–1970, 361, M. 2999/14–17; 363, M. 265; 365, 1963/IV-20/98; C. Foss, Greek Sling Bullets in Oxford, AR 21, 1974–1975, 40 Nr. 24. 42. Auf den anderen Seiten steht der Name Sophron, oder sie sind unbeschriftet.

²⁴ Siehe P. WEISS – N. DRASKOWSKI, Neue griechische Schleuderbleie. Tissaphernes und weitere Kommandeure, Chiron 40, 2010, 123–153, hier 151 Anm. 101, wo als Ergänzung weniger treffend βέλος vorgeschlagen wurde.

²⁵ G. MANGANARO, Monete e ghiande iscritte degli schiavi rebelli in Sicilia, Chiron 12, 1982, 241 (ein weiteres Exemplar in SEG 1990, 1625). Ein Blitzbündel auch bei Schleuderbleien von Athenion, ebd. und 242. S. bereits WEISS – DRASKOWSKI (vorige Anm.) und jetzt P. WEISS, Schleuderbleie unter Tryphon. Parolen, Embleme, Ausstrahlungen, ZPE 203, 2017, 135–141, hier 140f.

²⁶ MANGANARO (vorige Anm.) 241f.; ders., Onomastica greca su anelli, pesi da telaio e glandes di Sicilia, ZPE 133, 2000, 130–134. Dazu und zum Folgenden ausführlich WEISS (vorige Anm.).

²⁷ Herangezogen bei DREYER, Vorbericht I, 102, Anm. 11; Vorbericht II, 142, Anm. 112 (ohne Erwähnung der Aufnahme in CIIP II 2137).

Schleuderbleis Nr. 1 bediente sich ebenfalls dieses Formulars, mit dem vorangestellten Namen wie bei Tryphon, anders als die Führer der sizilischen Sklaven. Mit der sarkastischen Aufforderung γεῦσαι, «koste es!», begleiten Schleuderer schließlich ihren Angriff auf den Gegner (Nr. 3). Das Verbum γεύεσθαι ist im Zusammenhang mit Kämpfen und physischer Gewalt schon seit Homer bezeugt.²⁸ Man kannte seine Verwendung bei den Schleuderern bereits von mehreren verschiedenen Molybdides der Region, wiederum von solchen des Tryphon.²⁹

Zwei der drei beschrifteten Schleuderbleie weisen somit Aufschrifttypen von Geschossen auf, die in Israel gefunden wurden und die vor Tryphon noch nicht belegt sind. In Verbindung mit den Blitzbündeln lassen sich die Schleuderbleie von Tulul adh-Dhahab damit so gut wie sicher regional und zeitlich einordnen: Sie wurden nach 142 von regionalen Kombattanten hergestellt; das Geschoss mit der bisher noch nicht bekannten Aufschrift ΒΑΗΜΑ | ΔΙΟC könnte von der Schrift her das jüngste sein.

2. Der historische Hintergrund

Die Fundsituation: Geschosse von Angreifern oder Verteidigern?

Die Schleuderbleie kamen nicht als Streufunde zutage. Sie lagen zusammen in einer Brandschicht auf dem 33 cm hohen und 60 cm breiten Stylobat des südlichen Peristylhofs bei dem nordöstlichen Eckpfeiler (Square 92). In den Publikationen werden Formulierungen verwendet wie «a small repository», «Depot», «close together (...), in a context suggestive of storage».³⁰

Über die genauen Fundumstände lässt sich den Vorberichten nichts Präzises entnehmen. Näheres kann hier aus dem unfertigen Manuskript von A. POST³¹ nachgetragen werden. «Die Schleuderbleie lagen westlich der untersten Säulentrommel über dem Stylobat in einem Areal von ca. 30 Zentimetern im Durchmesser nahezu auf einer Ebene, aber leicht versetzt (...) lose im Erdreich.» «Sie (...) wurden (...) dicht über der Stylobatoberkante aus einem losen Erde-Sandgemisch mit Holzkohleeinschlüssen als Locus 21 geborgen. (...) Unmittelbar auf dem Stylobat wurde (...) eine keramische Konzentration (Locus 17) aufgedeckt, die sich als zerscherbtes Gefäß erwies, das bis auf wenige Fehlstellen zusammengesetzt werden konnte.» Dieses Gefäß wurde in Vorbericht II unter dem Stichwort «Keramik» erwähnt, ebenfalls mit dem Hinweis, dass es zerscherbt zusammen mit den Schleuderbleien auf dem Stylobat des nordöstlichen Eckpfeilers des südlichen Peristylhofes in der Brandschicht lag.³² Es

²⁸ WEISS (Anm. 25) 135f. (v.a. Hom. II. 21, 60f.; Od. 21, 98f.).

²⁹ WEISS (Anm. 25) 135f. Nr. 1 (CIIP II 2137, zweite Seite); 137 (CIIP II 2092 c); 139 (CIIP III 2276. 2277).

³⁰ Vorbericht I, 93; KRÖGER, Vorbericht II, 89; DREYER, Vorbericht I, 97.

³¹ E-Mail vom 28. 11. 2012.

³² KRÖGER, Vorbericht II, 91, mit Abb. des restaurierten Gefäßes. Höhe 14,5 cm, Randedurchmesser außen 10,5 cm, größter Durchmesser 17,5 cm.

handelt sich um ein bauchiges, feinvandiges, hartgebranntes, zweihenkeliges Gefäß mit Schulterknick vom Typ des sog. cooking pot.³³ Es war zuvor wahrscheinlich einmal repariert worden, worauf ein bisher noch nicht hinreichend beachteter kleiner, unregelmäßig konturierter, gelochter, spitz zulaufender Bleiausfluss im Fundbereich hinzuweisen scheint.³⁴

Wie ist dieser Befund zu deuten? Warum lagen die Schleuderbleie beieinander auf dem Stylobat am Eckpfeiler eines repräsentativen Innenhofs einer palastartigen Anlage mit überdachten mosaizierten Umgängen und Wandputz,³⁵ zusammen mit einem Pfeil und mit einem kleinen Gefäß dabei?

Sie sind zweifellos Indizien für einen bewaffneten Konflikt, der mit dem zerstörerischen Brand endete. Dieser Zusammenhang wurde für die Schleuderbleie auch im ersten Vorbericht als wahrscheinlich angenommen.³⁶ Bisher wurden alle vier Geschosse zuversichtlich mit Belagerern in Verbindung gebracht, deren Mitglieder die griechische Sprache benutzt und sich mit dem Blitze schleudernden Zeus identifiziert hätten.³⁷ B. DREYER, dem der genauere Befund offenbar noch nicht bekannt war, betrachtete sie als griechische Söldner und verwies dabei auf die Aktivitäten von Alexander Iannaios mit seinen Pisidern und Kilikern bei Ios. Bell. Iud. 14, 5 in den 90er Jahren, hielt aber einen Bezug zu dessen Belagerung und späterer Zerstörung von Amathus für unwahrscheinlich.³⁸ Diese Erklärung ist deshalb schwer nachzuvollziehen, weil alle Überlegungen zu keinem plausiblen Ergebnis führen, wie die Schleuderbleie treffsicher in den kleinen Innenhof von 12,20 × 8,90 m geschleudert werden konnten oder aus nächster Nähe innerhalb des Hofes eingesetzt wurden, und warum die abgeschossenen, unterschiedlichen Schleuderbleie dann aufgehoben und zusammen auf dem Stylobat abgelegt worden sein sollten, bevor die Festung in Brand gesteckt wurde. Die einzige denkbare Erklärung für die Zuweisung an Angreifer wäre, dass jemand von ihnen in das verlassene Peristyl vordrang und dort die Waffen auf dem Stylobat neben einem Gefäß, das dort stand, ablegte. Das ist aber wenig wahrscheinlich. Der Befund spricht somit stark gegen Waffen von Angreifern, sondern im Umkehrschluss für solche der Verteidiger.³⁹

Das gesamte Ensemble ist von dem abschließenden Brand gekennzeichnet, der das Gebälk des Peristyls herunterstürzen ließ. Dabei, und nicht zuvor, etwa durch einen Kampf, wurde höchstwahrscheinlich das Gefäß zerschlagen. Von diesem Sekundär-

³³ Zu diesem dort öfter vertretenen Typus BÜSING-KOLBE, Vorbericht II, 131, mit dem Hinweis, dass das keine Kochtöpfe sein können.

³⁴ So laut A. POST; Inv. TDW 11-I-92-21-8306, Maße max. 26 × 13 × 3 mm, Gewicht 7,0 g. Von B. SCHMALTZ 2012 in Autopsie als Indiz für die Reparatur eines Tongefäßes erkannt.

³⁵ HERTZER, Vorbericht II, 95–112; NEUMANN, ebd. 117f.

³⁶ Vorbericht I, 93f.

³⁷ DREYER, Vorbericht I, 102; ders., Vorbericht II, 143.

³⁸ DREYER (s. vorige Anm.).

³⁹ Dieser Ansicht ist auch P.-L. GATIER (BE 2017, 538).

brand wurden einige Scherben geschmaucht, andere nicht, je nach ihrer Lage.⁴⁰ Die endgültige Lage der Schleuderbleie und der Pfeilspitze wird ebenfalls von dem Sturz mit beeinflusst worden sein.⁴¹

«Zenons ist der Sieg!»: Die Zenoniden

Das Schleuderblei mit der neu gewonnenen Parole Ζήνωνος νίκη liefert nun einen entscheidenden Hinweis. Diesen Zenon kennt man sehr gut. Durch seinen Namen lässt sich die Festung von Tulul adh-Dhahab erstmals mit einem Namen verbinden, mit einer Herrscherfamilie im Ostjordanland und einer Reihe von Ereignissen, von denen Flavius Iosephus berichtet. Bei vier Anlässen kommt Iosephus auf Zenon und seinen Sohn zu sprechen, im *Bellum Iudaicum* und in den *Antiquitates*. Es geht dort vor allem um die Abwehrkämpfe gegen die Hasmonäer, die Festung Amathous und ihre Zerstörung.

Im frühesten Bericht ist von Zenon als ammonitischem Lokalherrscher die Rede. Es geht dabei um den Machtkampf zwischen dem neuen Ethnarchen und Hohepriester Johannes Hyrkanos (seit dem Jahr 134) und seinem Schwager und Strategen von Jericho Ptolemaios, dem Sohn des Abubos. Der Bericht endet mit der Mitteilung, dass Ptolemaios Johannes' Brüder und ihre Mutter ermordete und ins Ostjordanland zu Zenon mit dem Beinamen Kotylas floh, dem Tyrannen der ptolemäischen «Neugründung» Philadelpheia (Rabbat Ammon) in der Ammonitis.⁴²

Später ist anlässlich der Eroberungsfeldzüge des hasmonäischen Königs Alexander Iannaios im Ostjordanland mehrfach von Zenons Sohn die Rede, Theodoros. Ziel des ersten Feldzugs war zunächst Gadara, das nach zehnmonatiger Belagerung eingenommen wurde, dann Amathous, das Iosephus, *Bell. Iud.* 1, 86 so charakterisiert: «(...) das zweifellos die größte der Festungen jenseits des Jordan war; in ihr befanden sich die kostbarsten Schätze von Theodoros, dem Sohn des Zenon»;⁴³ ähnlich in *Ant. Iud.* 13, 356: «(...) die größte der bewohnten Festungen über dem Jordan, wo Theodoros, der Sohn des Zenon, auch seine schönsten und begehrenswertesten Schätze aufbewahrte.»⁴⁴ Iannaios nahm Amathous zunächst ein, erlitt aber gegen den überraschend angreifenden Theodoros eine vernichtende Niederlage. Theodoros machte

⁴⁰ KRÖGER, Vorbericht II, 91 schloss aus Scherben ohne Brandspuren, dass das Gefäß bereits zerbrochen war, als der Brand ausbrach.

⁴¹ Zu den mutmaßlichen konkreten Umständen s. unten S. 382.

⁴² *Bell. Iud.* 1, 60: (...) Πτολεμαῖος (...) ἀναίρει τοὺς ἀδελφοὺς Ἰωάννου σὺν τῇ μητρὶ καὶ φεύγει πρὸς Ζήωνα τὸν ἐπικληθέντα Κοτυλᾶν· Φιλαδελφίας δ' ἦν τύραννος. Zum Beinamen s. unten. Die Flucht erfolgte im Jahr 129, s. M. SARTRE, D'Alexandre à Zenobie. *Histoire du Levant antique*, IV^e siècle av. J.-C. – III^e siècle ap. J.-C., 2001, 389, Anm. 63.

⁴³ Ἀλέξανδρος Γαδάρων τε πολιορκία κρατεῖ καὶ Ἀμαθοῦντα, ὃ δὴ μέγιστον μὲν ἦν ἔρυμα τῶν ὑπὲρ Ἰορδάνην, τὰ τιμώτατα δὲ τῶν Θεοδώρου τοῦ Ζήωνος κτημάτων ἦν ἐν αὐτῷ.

⁴⁴ αἶρει δὲ καὶ Ἀμαθοῦντα μέγιστον ἔρυμα τῶν ὑπὲρ Ἰορδάνην καταφικημένων, ἔνθα καὶ τὰ κάλλιστα καὶ σπουδῆς ἄξια Θεόδωρος ὁ Ζήωνος εἶχεν.

angeblich an die 10000 Juden nieder, erbeutete den Tross des Angreifers und gewann seinen Besitz zurück.⁴⁵ Diese Vorgänge ereigneten sich in den Jahren 102/101, der letzte 101.⁴⁶

Seinen zweiten Feldzug in die Gebiete jenseits des Jordan unternahm Alexander Iannaios, nachdem es ihm schließlich gelungen war, den ersten Aufstand in Iudaea gegen ihn niederzuschlagen, der nach seiner Rückkehr ausgebrochen war (zur groben Datierung s. u.). Er unterwarf nicht nur die Galaaditer und Moabiter und machte sie tributpflichtig; es gelang ihm dann die kampflose Einnahme von Amathous, dessen Verteidigung Theodoros angesichts der Stärke des Königs gar nicht erst versucht hatte. Alexander Iannaios fand die Festung verlassen vor und zerstörte sie vollständig.⁴⁷ Von einer Erbeutung der Schätze ist nicht die Rede; Theodoros hatte sie an einem anderen Ort in Sicherheit gebracht, wie aus dem nächsten Bericht hervorgeht.

Ein letztes Mal ist von Theodoros beim dritten Feldzug des Alexander Iannaios zur Wiedergewinnung des ungefähr 89 verlorenen Ostjordanlandes etwa ein Jahrzehnt später die Rede (um 83 bis 80).⁴⁸ Hier gibt es zwischen den Fassungen im *Bellum Iudaicum* und in den *Antiquitates* größere Divergenzen, die auf Korruptelen zurückgehen müssen (im Folgenden wird zuerst die Überlieferung im *Bellum Iudaicum*, dann in den *Antiquitates* genannt). Alexander Iannaios nahm die Stadt Pella/Dion ein und wandte sich dann nach Gerasa/Essa, wieder um dort Theodoros'/Zenons größter Kostbarkeiten habhaft zu werden.⁴⁹ Er legte um den Ort einen dreifachen Wall und nahm ihn dann im Sturm/kampflos.⁵⁰ Dass in den *Antiquitates* von Zenons, nicht von Theodoros' Schätzen die Rede ist, lässt sich schwer erklären. Es mag andeuten, dass diese *θησαυροί* Zenons Erfolge zu verdanken waren. Eher aber könnte eine weitere Korruptel vorliegen, für $\langle \Theta\epsilon\omicron\delta\acute{\omicron}\rho\omega \tau\omicron\upsilon \rangle$ $\langle \text{Ζήνων}(\omicron\varsigma) \rangle$.

⁴⁵ *Bell. Iud.* 1, 87; *Ant. Iud.* 13, 356.

⁴⁶ SARTRE (Anm. 42) 392f., nach E. VAN'T DACK – W. CLARYSSE – G. COHEN – J. QUAE-GEUR – J. K. WINNICKI, *The Judean-Syrian-Egyptian Conflict of 103–101 B.C. A Multilingual Dossier concerning a «War of Sceptres»*, 1989. Von E. SCHÜRER war die abschließende Eroberung von Gaza später, in das Jahr 96 datiert worden, und damit auch die vorangegangenen Geschehnisse um Amathous entsprechend später: E. SCHÜRER, *The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (175 B.C.–A.D. 135). A New English Version revised and edited by G. VERMES – F. MILLAR – M. GOODMAN*, 1973, I, 221.

⁴⁷ *Bell. Iud.* 1, 88: (...) ἀνέστρεψεν (sc. Alexander Iannaios) ἐπὶ Ἀμαθοῦν. Θεοδόρου δὲ πρὸς τὰς εὐπραγίας αὐτὸν καταπλαγέντος ἔρημον λαβὼν τὸ φρουρίον κατέσκαψεν. *Ant. Iud.* 13, 374: κατερείπει καὶ Ἀμαθοῦντα Θεοδώρου μὴ τολμώντος αὐτῷ συμβαλλεῖν.

⁴⁸ SCHÜRER (Anm. 46) I, 226.

⁴⁹ Dass dies Alexanders Hauptmotiv war, betonen auch MITTMANN, *Amathous* 57. 58 und GATIER (unten Anm. 52).

⁵⁰ Die auf den Angegriffenen bezüglichen Stellen: *Bell. Iud.* 1, 104: Ἀλέξανδρος (...) ἐπὶ Γέρασαν ἦει πάλιν τῶν Θεοδώρου κτημάτων γλιχόμενος (...). *Ant. Iud.* 13, 393: Ἀλέξανδρος (...) στρατεύσας ἐπὶ Ἔσσαν, οὗ τὰ πλείστου ἄξια Ζήνωνι συνέβαινεν εἶναι (...). Zur Frage des Ortes s. noch unten in Abschnitt 3.

Alle diese Nachrichten über Zenon und seinen Sohn verdanken sich Konfliktsituationen mit den jüdischen Herrschern. Der Autor berichtet aus der jüdischen Perspektive und lässt alles weg, was nicht zum roten Faden der Erzählung gehört. Zenon wird als lokaler Dynast (τύραννος) der Ammoniter eingeführt, der einen Feind des jüdischen Herrschers in seiner Hauptstadt aufnimmt.⁵¹ Der gesamte Hintergrund in der Ammonitis bleibt ausgeblendet. Später wird dann Zenons Sohn Theodoros mit seinen Machtmitteln – starken Festungen und großen Schätzen – ein starker Gegner für Alexander Iannaios bei dessen wiederholten Versuchen, transjordanisches Land zu annektieren, bis er mit Amathous seine stärkste Festung und schließlich auch seine θησαυροί verliert. Damit war die Macht dieser lokalen Dynastie offenbar gebrochen; jedenfalls hört man nichts mehr von ihr.⁵² Iosephus bezeichnet die regionale Herrschaft, die in dem Machtvakuum im mittleren Ostjordanengebiet entstanden war und territorial wohl ungefähr der hellenistischen Provinz Ammanitis entsprach,⁵³ mit dem Begriff der Tyrannis.⁵⁴ Auch das wiederholte Motiv vom riesigen, massiv gesicherten Reichtum ist eine Facette der Tyrannentopik, die wohl auch in Zenons bewusst hinzugesetztem «Spitznamen» zum Ausdruck kommt, ὁ Κοτύλας. Abgeleitet von der Gefäß- und Maßbezeichnung Kotyle, die bei Wein und Weingenuss häufig vorkommt,⁵⁵ gehört der Beiname, wie der verwandte Spitzname Κοτύλων, in den Bereich der Sym-

⁵¹ Zur Ammonitis als das in allen Zeiten und auch im Hellenismus beliebteste Flucht- und Exilland für Cisjordanier U. HÜBNER, *Die Ammoniter. Untersuchungen zur Geschichte, Kultur und Religion eines transjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr.*, 1992, 226. 289, auch mit diesem Fall.

⁵² P.-L. GATIER betont den nabatäischen Hintergrund der Familie und rechnet mit einem Rückhalt bei den Nabatäern: *Philadelphie et Gerasa du royaume Nabatéen à la province d'Arabie*, in: ders. – B. HELLY – J.-P. REY-COQUAIS, *Geographie historique au Proche-Orient (Syrie, Phénicie, Arabie, grecques, romaines, byzantines)*. Actes de la table ronde de Valbonne, 16–18 septembre 1985, 1990, 160.

⁵³ HÜBNER (Anm. 51) 226. Schon circa 166–163 ist von einem ἡγούμενος bei den Ammonitern die Rede, Timotheos, der in Kämpfe mit Iudas Makkabaios verwickelt war (HÜBNER a. a. O. 209 mit den Quellen, neben Zenon als «Machthaber in Philadelphia» genannt). Zu vergleichen ist auch das etwas frühere benachbarte tobianische Lokalfürstentum des Hyrkanos, s. HÜBNER (a. a. O.) 223–225.

⁵⁴ Die Herrschaft von lokalen Kleinfürsten, überwiegend Griechen bzw. Makedonen, ist in den Gebieten, die den Seleukiden entglitten waren, im ausgehenden 2. bis zum 1. Jahrhundert ein typisches Phänomen, s. SARTRE (Anm. 42) 380–383 («tyrans-brigands»). Auch in Gadara, das von Alexander Iannaios 102/101 vor Amathous eingenommen worden war, ist durch eine Inschrift vom Jahr 85/84 mit einem Philotas ein solcher, neben den Bürgern, die sich damals Σελευκεῖς nannten, agierender Kleinfürst bekannt geworden: M. WÖRRLE, *Eine hellenistische Inschrift aus Gadara*, AA 2000, 267–271, mit der Behandlung dieses Phänomens.

⁵⁵ Z. B. Plat. Lys. 219e (drei Kotylen Wein). Besonders plastisch Aristoph. Plut. 737 καὶ πρῖν σε κοτύλας ἐκπιεῖν οἴνου δέκα («und eh' du zehn Kotylen Wein austrinkst»; so der Sklave Karion zu seiner Herrin, im Sinne von «und eh' du dich versiehst»).

posiastik, in der Bedeutung «der Becherer, der Zecher».⁵⁶ Bei einem Dynasten impliziert er den herrschaftlichen, mit Banketten zelebrierten Luxus, die τρυφή.

Die Zerstörung von Amathous

Was ergibt sich aus allen Befunden für das historische Geschehen? Das Geschoss Zenons liefert dafür nur einen Terminus a quo. Der Brand der starken Festung mit palastartigen Strukturen ohne anschließenden Wiederaufbau lässt sich zwanglos mit der überlieferten Zerstörung der Festung Amathous durch Alexander Iannaios einige Jahre nach 101/100 verbinden. Sie war wegen des Angriffs Alexanders geräumt worden. Priorität hatte dabei die Rettung der herrscherlichen *θησαυροί*, die an einen anderen, sicheren Ort gebracht wurden. Wenn es bei Flavius Iosephus heißt, dass der Angreifer die Festung verlassen vorfand, muss das nicht bedeuten, dass sie völlig menschenleer war. Es schließt einen schwachen Widerstand durch eine Wache oder eine Nachhut nicht aus, die sich auf die oberste Terrasse zurückgezogen hatte. Da das Peristyl nur in kleinen Bereichen untersucht ist, könnte es noch weitere Geschosse geben. Für bewaffnete Vorgänge sprechen auch die sechs eisernen Pfeilspitzen, die in der Brandschicht gefunden wurden.⁵⁷

In dieses Szenario fügt sich das Ensemble mit den vier beisammen liegenden Schleudergeschossen, der großen eisernen Pfeilspitze bzw. dem damals vermutlich vollständigen Pfeil und dem Gefäß im Schutz des Peristylumgangs an der Ecksäule gut ein. Entweder stand das anscheinend geflickte Gefäß, vielleicht mit Wasser oder Speise gefüllt, neben einem Bündel mit Schleuderbleien, oder aber es diente als Behältnis für die Geschosse, von denen die vier Exemplare möglicherweise der letzte Rest waren. Es sind Bleie mit mindestens drei verschiedenen Typen, die wahrscheinlich zu verschiedenen Zeiten hergestellt wurden und in einem zu postulierenden Waffenmagazin der Festung aufbewahrt worden waren: das älteste wohl dasjenige von Zenon (Nr. 1, möglicherweise auch Nr. 2) und das jüngste wohl dasjenige mit der Aufschrift *βλήμα Διός* (Nr. 4), das in die Zeit von Theodoros gehören könnte. Hier ist an die erste Auseinandersetzung mit Alexander Iannaios um 101 zu denken. Gemeinsam ist allen das Emblem von Zeus' Keraunos. Als sie auf den Stylobat des Peristyls gelangten und bei der Schleifung der Festung verschüttet wurden, war Zenon möglicherweise schon tot, da seine Herrschaft in der Ammonitis schon bis mindestens 129 zurückreichte.

Wenn diese Annahmen im Kern zutreffen, müssten sie mit dem einzigen sicheren Terminus post quem für die Zerstörung kompatibel sein. Diesen liefert eine 96/95 ge-

⁵⁶ Dazu L. ROBERT, *Hellenica* 11–12, 1960, 489; HÜBNER (Anm. 51) 226 mit Anm. 321, beide mit dem schönen Beispiel eines Vertrauten und Trinkgefährten Marc Antons namens Varius, den man Kotylon nannte (Plut. Ant. 18, 8). Der Spitzname ist in Analogie zu den Berufsbezeichnungen auf -ās gebildet, wie z. B. *μαχαίρās/Μαχαίρās*. Zur Namensippe auch kurz O. MASSON, *Pape-Benseleriana* X, ZPE 104, 1994, 209.

⁵⁷ KRÜGER, Vorbericht II, 89 mit 91 Abb. 15, ohne Angabe der Fundstellen.

prägte Münze des Seleukiden Demetrios III., die unter dem Brandhorizont gefunden wurde.⁵⁸ Nach der Abfolge der Ereignisse bei Flavius Iosephus, die allerdings nicht aufs Jahr festzulegen sind, fand die Zerstörung von Amathous durch Alexander Iannaios einige Zeit nach 101/100 statt, nach der Niederschlagung des ersten Aufstands gegen ihn, aber vor seiner Niederlage gegen Obodas im Golan um 93/92.⁵⁹ Zeitlich bietet sich hier also tatsächlich Raum.

3. Ergebnisse und Folgerungen

Die Diskussion um die Identität der Tulul adh-Dhahab wurde durch die Entdeckung der massiven Brandschicht in dem palastartigen Zentrum auf dem Gipfel des westlichen Hügels auf eine neue Grundlage gestellt. Zuvor waren in der letzten Zeit zwei Identifizierungen erwogen worden: Amathous oder Essa, beide Orte erwähnt bei den drei von Flavius Iosephus geschilderten Konflikten zwischen Iannaios und dem Zenoniden Theodoros. Die ältere und ausführlichste Behandlung ist hier eingehender zu besprechen, auch weil sie im zweiten Vorbericht angeführt wird.

Den Lokalisierungen beider Orte galt 1987 eine Studie von SIEGFRIED MITTMANN (dazu die Karte Abb. 4).⁶⁰ Er zeigte, dass Tell Ammata, wegen seines Namens ein vorrangiger Kandidat für Amathous, von seinen Gegebenheiten her unmöglich die «größte Festung jenseits des Jordan» (Iosephus) gewesen sein kann, und entschied sich für den von R. L. GORDON eben entdeckten⁶¹ Tell Mghanni (West).⁶² Hier riegelt ein nach Süden vorspringender Bergsporn an einer S-förmigen Schleife mit einer ca. 80 m steil abfallenden Ostseite den Taleingang des az-Zarqa/Jabbok vor dem Ausgang in die Jordanebene ab. Der Scheitel der langen, schmalen, teils steil abfallenden Kuppe ist durch eine Umfassungsmauer befestigt. Die Gefäßscherben deuten ebenfalls auf eine späthellenistische Festung. In der Nähe liegt die Doppelsiedlung der Tell el-Hamme, die MITTMANN als zugehörig betrachtete. Für ihn war damit «mit Sicherheit» Amathous gefunden, auch deswegen, weil damit der spätere Verwaltungsbezirk «Amathous» gut verbunden werden könne. Damit konnte er die nur etwa 3 km Luftlinie flussaufwärts liegenden Tulul adh-Dhahab mit einem anderen strittigen Ortsnamen aus der letzten Auseinandersetzung in Zusammenhang bringen, nämlich Essa.⁶³ Er brachte Argumente gegen die alternative Überlieferung «Gerasa» vor und suchte für den Ort, an den Theodoros seine Schätze Jahre zuvor in Sicherheit gebracht hatte, eine starke Festung, die Alexander Iannaios mit drei Mauerringen umschloss und

⁵⁸ KRÖGER, Vorbericht II, 87 (leider ohne numismatisches Zitat).

⁵⁹ Das letzte Datum bei WÖRRLE (Anm. 54) 271.

⁶⁰ Zitiert in Anm. 1.

⁶¹ R. L. GORDON, Notes on Some Sites in the Lower Wadi ez-Zerqa and Wadi Ragib, ZPaV 103, 1987, 67–77 passim; dort 68 Einverständnis mit MITTMANN'S These.

⁶² MITTMANN, Amathous 51–56.

⁶³ S. oben bei Anm. 49.

dann einnahm. Dafür kamen für S. MITTMANN nur die Tulul adh-Dhahab in Frage, in der unmittelbaren Nachbarschaft von Tell Mghanni/«Amathous».⁶⁴

Diese Argumentation hat mehrere Schwachpunkte. Sie spielt Iosephus' wiederholte Feststellung herunter, Amathous sei das μέγιστον ἔρυμα τῶν ὑπὲρ Ἰορδάνην, «die größte Festung in Transjordanien» (Bell. Iud. 1, 86),⁶⁵ stellt aber die Eroberung von Tulul adh-Dhahab/«Essa» für Iannaïos als bedeutend schwieriger dar als die von Tell Mghanni/«Amathous»; damit begründet er auch dessen früheren vermeintlichen Verzicht auf einen Angriff nach der Zerstörung von Tell Mghanni/«Amathous». Vor allem aber wird übersehen, dass Amathous in Ant. Iud. 13, 358 nicht nur als μέγιστον ἔρυμα, sondern als μέγιστον ἔρυμα τῶν ὑπὲρ Ἰορδάνην κατοικημένων, «die größte bewohnte Festung in Transjordanien» bezeichnet wird, also als «eine hellenistische Burg und Siedlung» – eine Charakterisierung, die S. MITTMANN im Kontrast zu der reinen Festung Tell Mghanni/«Amathous» für die Tulul adh-Dhahab gebrauchte, sein «Essa». Er beschreibt die Tulul als Stätte einer hellenistischen Burg und Siedlung, die «stark befestigt und (...) weithin unangreifbar waren (...), und die gemeinsam ein Verteidigungspotential an Menschen und Mitteln beherbergen konnten, das die Kapazität einer räumlich eingeengten Einzelfestung wie Amathous (sc. Tell Mghanni, Verf.) weit überstieg.»⁶⁶

Damit werden indirekt entscheidende Argumente geliefert, dass die Stätte Tulul adh-Dhahab nicht Essa, sondern eben Amathous ist, «die zweifellos größte Festung jenseits des Jordan», «die größte bewohnte Festung jenseits des Jordan», wie Iosephus mit Entschiedenheit feststellt. Er legt dieses Prädikat nicht dem rätselhaften und nicht sicher überlieferten Essa bei, das Iannaïos später mit drei Wällen einschließt und einnimmt. S. MITTMANNs Würdigung der späthellenistischen Festung auf Tell Mghanni bleibt trotzdem von großem Wert. Denn sie bringt einen neuen Faktor ins Spiel – die Sicherung des Territoriums der Zenoniden zum Jordan hin durch eine starke Festung bereits kurz vor Tulul adh-Dhahab/Amathous, am Anfang des Tals des az-Zarqa/Jabbok. Auch bei der Lage von Amathous einige Kilometer weiter im Osten wäre es mit MITTMANN gut möglich, dass der römische Verwaltungsbezirk Amathous den Namen dieser dominierenden Siedlung/Festung weiterführte, mit einem kleineren Zentrum in einer Siedlung in der Nähe.⁶⁷

Damit fällt dieses Essa weg, und es bleibt weiterhin fraglich, ob es einen solchen Ort jemals gegeben hat, und nicht «Essa» in den Antiquitates, sondern «Gerasa» im Bellum Iudaicum die richtige Überlieferung bei Flavius Iosephus ist. P.-L. GATIER geht

⁶⁴ Die Lokalisierungen wurden in einem Beiheft des TAVO übernommen von G. SCHMITT, Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland, 1995, 51f. (Amathous: Festung, Dorf, Verwaltungsbezirk); 150 (Essa: Stadt, Festung).

⁶⁵ MITTMANN, Amathous 55 zu Tell Mghanni: «(...) einer Festung, die Iosephus nicht ohne Grund, wenngleich wohl ein wenig übertreibend als die «größte» im Ostjordanlande rühmt».

⁶⁶ MITTMANN, Amathous 59f.

⁶⁷ MITTMANN, Amathous 56.

wie selbstverständlich von Gerasa als der gemeinten Stadt aus,⁶⁸ ebenso M. SARTRE⁶⁹ und A. KASHER;⁷⁰ auch D. DORMAYER hält «Essa» für eine Verschreibung – der Ort habe nie existiert.⁷¹ Wenn man berücksichtigt, dass im gleichen Kontext auch nicht von den Schätzen des Theodoros, sondern – wahrscheinlich fehlerhaft – von denen des Zenon die Rede ist,⁷² wird man «Essa» tatsächlich aus der Liste der Städte streichen dürfen.

Dezidiert für die Identifizierung der Anlagen auf den Tulul adh-Dhahab mit Amathous sprach sich dann wiederholt WOLFGANG THIEL aus: sehr kurz 2007⁷³ und ausführlicher in seiner Besprechung der damals schon erkennbaren Peristyl-Architektur.⁷⁴ Dort argumentierte er damit, dass «die größte Siedlung der Region mit Sicherheit auf dem Tell adh-Dhahab al-Garbiya (Iag)», und brachte Streufunde von zwei kleinen Münzprägungen von Terrasse II (nach damaliger Zählung) ins Spiel, «die einer späten Prägeserie des Alexander Jannaeus aus den Jahren 83–76 v. Chr. zuzuordnen sein dürften (...)».⁷⁵

Diese Stellungnahmen der beiden Autoren, auf die sich die zwei Vorberichte beziehen, erfolgten noch ohne eine entscheidende Kenntnis: dass nämlich das Palastzentrum auf der obersten Terrasse durch ein intensives Brandereignis zerstört wurde. Damit ist es nicht beliebig, sondern im Gegenteil geboten, nach einem passenden kriegerischen Ereignis Ausschau zu halten, das in den schriftlichen Quellen überliefert ist. Die aufgefundenen Schleuderbleie im Zentrum der Palastarchitektur sprechen an sich schon entschieden für einen kriegerischen Hintergrund, dem diese starke Festung zum Opfer fiel und der ihr für immer ein Ende machte. Die hier vorgelegte Revision ergab, dass diese Geschosse aufgrund ihrer Fundsituation nicht von den Angreifern stammen, sondern umgekehrt Reste einer abgezogenen oder abziehenden Gruppe der Angegriffenen, der Burgherren sind. Somit ist es unausweichlich, für diese Ereignisse den doppelten kurzen Bericht von Flavius Iosephus von der Zerstörung der stärksten Festung jenseits des Jordans gewissermaßen über die archäologischen Befunde zu legen. Beide Elemente ergänzen sich.

⁶⁸ S. Anm. 49 und 52.

⁶⁹ Ders. (Anm. 42) 381.

⁷⁰ A. KASHER, *Jews and Hellenistic Cities in Eretz-Israel. Relations of the Jews in Eretz-Israel with the Hellenistic Cities during the Second Temple Period (332 BCE – 70 CE)*, 1990, 154.

⁷¹ Mitteilung in Vorbericht I, 85.

⁷² S. schon oben nach Anm. 50.

⁷³ W. M. THIEL, *Studien zum hellenistischen Siedlungswesen in Palästina und Transjordanien. Historische und archäologische Untersuchungen zur städtebaulichen Entwicklung ausgewählter Siedlungen unter den Ptolemäern und Seleukiden*, 2007, 380 (der Ort selbst wurde in dieser Dissertation von 2002 nicht behandelt).

⁷⁴ Ders., *Vom Ornament zum Medium. Die kanonischen griechischen Bauordnungen Palästinas im 2. und 1. Jh. v. Chr.*, in: CHR. FREVEL (Hrsg.), *Medien im antiken Palästina. Materielle Kommunikation und Medialität der Palästinaarchäologie*, 2005, 203–206.

⁷⁵ THIEL (Anm. 73) 204; die Fundmünzen in Anm. 45: «Av.: Anker in einem Kreis aus Punkten und Legende Β(ασιλέως) Α(λεξάνδρου), Rv.: Rundschild mit makedonischem Stern».

Mit der richtigen Lesung eines der vier Schleuderbleie, ZHNΩNOC NIKH, liegt nun ein erstes epigraphisches Zeugnis für die Herren der geräumten und vom Feind zerstörten Festung vor: Es waren, wie zu erwarten, die Herrscher über den nördlichen Teil des Landes über dem Jordan – Zenon und sein Sohn Theodoros. Derjenige, der die Festung zu ihrer jetzt erkennbaren Form ausgebaut hat, kann ohne weiteres Zenon gewesen sein. Er wird sie erobert haben, wie neben der bloßen Wahrscheinlichkeit die Existenz des Schleuderbleis mit seinem Namen nahelegt, vermutlich mit Söldnern, die diese Siegesparole wohl von den Geschossen Tryphons oder späterer Nachahmer kannten.

Noch eine letzte Bemerkung zu den θησαυροί, die im Zentrum des Geschehens standen. J. HERTZER hat den palastartigen Gebäudekomplex auf dem Tall adh-Dhahab al-Gharbiya mit der Gruppe der sogenannten «Wüstenfestungen» aus der Zeit ab der Mitte des 2. Jahrhunderts in der Region verglichen, die ebenfalls palastartige Elemente aufweisen, aber eben primär als starke Festungen für eine größtmögliche Sicherheit konzipiert waren.⁷⁶ Wie man sieht, und wie zu den Funktionen solcher Anlagen zu ergänzen ist, war bei den Tulul adh-Dhahab und später auch in Gerasa/«Essa» ein vorrangiges Element der größtmögliche Schutz der Schätze der Herrscherfamilie, der Grundlage ihrer Herrschaft, z. B. auch hinsichtlich des Unterhalts ihrer zu postulierenden Söldnertruppe. MITTMANN machte darauf aufmerksam, dass das Gleiche, was für den Zenoniden Theodoros gilt, auch für die etwa gleichzeitigen Hasmonäer belegt ist:⁷⁷ Alexandra, die Witwe Alexander Iannaio's und neue Königin, «vertraute ihnen (sc. den Klage führenden Vornehmsten) daher die Hut der Festungen an, jedoch mit Ausnahme von Hyrkania, Alexandreion und Machairous, wo sie ihre größten Schätze aufbewahrte.»⁷⁸ Vor ihrem Tod gelangte dann ihr Sohn, der rebellierende Aristoboulos, in kürzester Zeit «in den Besitz von zweiundzwanzig Festungen, und besaß nun die Mittel, um (...) ein Heer zu werben.»⁷⁹ Die erste Stelle illustriert auch, für wen die palastartigen Strukturen in den «Wüstenfestungen» und vermutlich auch auf Terrasse I von Tall adh-Dhahab al-Gharbiya gedacht waren: für die engsten φίλοι des Herrschers, denen die Festungen als Kommandeure anvertraut wurden, und gegebenenfalls für seine eigenen Besuche und Aufenthalte.

Der Name der Tulul adh-Dhahab bedeutet «Goldhügel». Der Grund für diese Bezeichnung ist bisher unklar.⁸⁰ Sehr wahrscheinlich waren es die ausgedehnten sichtbaren Überreste selbst, die zu diesem Namen führten. Denn die Einheimischen vermu-

⁷⁶ Vorbericht II, 105 f.

⁷⁷ MITTMANN, Amathous 55, Anm. 26.

⁷⁸ Ant. Iud. 13, 417: (...) τὴν φυλακὴν τῶν χωρίων σφίσις ἐπέτρεψεν, ὅτι μὴ Ὑρκανίας καὶ Ἀλεξανδρείου καὶ Μαχαιροῦντος, ἐνθα τὰ πλείστου ἄξια ἦν αὐτῆ.

⁷⁹ Ant. Iud. 13, 427: (...) χωρίων ἐκράτησεν εικοσιδύο, ὅθεν ἀφορμὰς ἔχων στρατιὰν ἠθροίζεν (...).

⁸⁰ POLA, Vorbericht II, 78: Es seien bisher keine Goldfunde bekannt geworden. Der Name könnte vielmehr «durch den bei Sonnenaufgang golden erscheinenden Fels oder, dem Volksmund zufolge, durch die Deponierung einer Kriegskasse in der osmanischen Zeit angeregt sein.»

ten in solchen alten Ruinen oft Gold. Die Tulul adh-Dhahab sind spätestens seit den archäologischen Untersuchungen der 1980er Jahre selbst von Raubgrabungen betroffen. Wenn man die Funktion als Festung für die *θησαυροί* eines antiken Herrschers, die überstürzte Räumung und anschließende Zerstörung bedenkt, könnte man mit dem Gedanken spielen, dass dort irgendwann tatsächlich Gold gefunden wurde und die geheimnisvollen Hügel zu Recht diesen Namen tragen.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Klassische Altertumskunde
Abt. Alte Geschichte
Leibnizstr. 8
24118 Kiel
pweiss@email.uni-kiel.de

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Tulul_adh-Dhahab_morning_view_on_excavation_2008_II.JPG (CC BY-SA 3.0); Foto J. REINHARD.
Abb. 2: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Tulul_adh-Dhahab_and_Jabbok_in_spring.jpg (CC BY-SA 3.0); Foto E. REHFELD.
Abb. 3: Zeichnung C. LOHWASSER nach Vorlage von R. L. GORDON – L. F. VILLIERS 1983, Abb. 1 (Anm. 4).
Abb. 4: Zeichnung C. LOHWASSER nach Vorlage von G. NEUBER in MITTMANN, Amathous 1987, Abb. 1 (Anm. 1).
Abb. 5–8: P. WEISS nach Abformungen der Antikensammlung der CAU Kiel (2016) aus Matrizen von A. POST (2012).
Abb. 9: Foto A. POST.

Der CHIRON wird jahrgangsweise und in Leinen gebunden ausgeliefert.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Verlag: Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

*Anschrift der Redaktion: Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des
Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73b, 80799 MÜNCHEN, DEUTSCHLAND
redaktion.chiron@dainst.de*